

hashi erhielt sie auf dem Weg über die deutsche Botschaft im Rahmen des deutschen Goethe-Instituts in Tokyo, die Feier fand im Festsaal der früheren Residenz des Prinzen Takamatsu, des Bruders des japanischen Kaisers statt, wo vor Jahren auch Bundeskanzler Adenauer empfangen wurde. Auf dieser Feier waren die deutschen kulturellen Persönlichkeiten Tokios sowie viele japanische Germanisten anwesend. Der Inder Shrotri konnte die Plakette anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der Germanistischen Abteilung der Universität Poona aus den Händen des deutschen Botschafters in Indien in Empfang nehmen. Die beiden ausgezeichneten Persönlichkeiten sind mit der Dauthendey-Gesellschaft durch lebendige Beziehungen verbunden, es sind Freunde der deutschen Sprache und Dichtung, die verdienstvoll dazu beitragen, daß auch jenseits unserer Grenzen Verständnis und Kenntnis unserer Dichtung vertieft werden.

Dr. Hermann Gerstner

Brauchtumspflege und Schule

Die Fachgruppe Brauchtumspflege des Deutschen Heimatbundes unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Joseph Klersch (Köln) hatte am 14. und 15. Dezember 1964 in Düsseldorf eine Sitzung unter dem Thema „Brauchtumspflege und Schule“. Dabei hat sie folgenden Text formuliert, den ich Ihnen mit der Bitte um Kenntnis- und Stellungnahme sende :

I. Im Lehrplan der Volksschule ist die Heimatkunde überall Unterrichtsprinzip und in einem Teil der Bundesländer auch Unterrichtsfach. An den Real- und höheren Schulen ist die Heimatkunde Ermessenssache der Lehrenden.

Die Pädagogischen Hochschulen vermitteln zu wenig geistiges Rüstzeug für einen heimatkundlich fundierten Unterricht. Erforderlich sind an allen Pädagogischen Hochschulen der Bundesrepublik Dozenturen oder mindestens Lehraufträge für Heimat- und Volkskunde, wie es sie z. B. in Bayern bereits gibt. Ebenso ist es nötig, daß die Heimat- und Volkskunde in den Pädagogischen Hochschulen als Wahlprüfungsgebiet zugelassen wird.

An den Real- und höheren Schulen sollte von der Möglichkeit des heimatlichen Einstiegs und Bezugs mehr Gebrauch gemacht werden.

In Volksbildung und Kulturpflege setzt sich die Tätigkeit des Lehrers außerhalb der Schule fort. Sie kann zu einem sehr wirksamen Faktor der Erwachsenenbildung und Volkstumspflege und damit der Brauchtumspflege werden.

Brauchtum drückt aus, was den Menschen und menschliche Gemeinschaften im Innersten beseelt und bewegt. Der Lehrer wird es zu seiner Aufgabe rechnen, mit dazu beizutragen, die echten Werte des bestehenden Brauchtums zu pflegen und es vor Mißbrauch und Sinnentleerung zu schützen. Auf neu entstehendes Brauchtum und dessen Entwicklung wird er aufmerksam achten und ihm gegebenfalls Rat und Hilfe leihen.

Vor allem ist es die Aufgabe der Schule, die Jugend mit dem tieferen Sinn der heimischen Bräuche vertraut zu machen und sie zur Mitgestaltung anzuregen. Das Brauchtum innerhalb der Familie und der anderen Gemeinschaften kann dadurch wesentlich befürchtet werden. Auf diese Weise kann die Schule dazu beitragen, die Bräuche lebendig zu halten und durch Weckung der schöpferischen Phantasie der Jugend in die Zukunft zu wirken.

II. Zum Brauchtumsträger wird das Kind zuerst unter Anleitung der Eltern und Geschwister in der Familie. Hier ist Wert darauf zu legen, daß sich die schöpferische Phantasie des Kindes frei entfalten kann und daß es auf diesem Wege lernt, in der Gemeinschaft und für sie tätig zu sein. Dem Kindergarten fallen auf diesem Gebiet ähnliche Aufgaben zu.

Auf einer zweiten Entwicklungsstufe, auf der sich das Kind bewußter weiterentfaltet, setzt die Arbeit der Schule ein. Auch für sie bleibt Grundsatz, daß die schöpferischen Kräfte des Kindes nicht eingeengt, sondern angeregt und gefördert werden.

Der Lehrer hat darauf zu achten, ob sich in der Gemeinschaft Schüler finden, die sich aktiv und führend für die Brauchtumspflege einsetzen lassen. Von hier aus ergeben sich für die Lehrer auch Möglichkeiten für die staatsbürgerlich-demokratische Erziehung und individuelle Charakterbildung.

In den einschlägigen Fächern der Studienseminare für Referendare ist mehr als bisher auf diese Möglichkeiten hinzuweisen. Auch ist dafür zu sorgen, daß die Lehrer und die Schülerbibliotheken und die Lehrmittelsammlungen der Schulen und öffentlichen Bildstellen die nötigen Hilfsmittel bereitstellen.

Der DEUTSCHE HEIMATBUND übersandte uns den nachfolgenden Textentwurf zur Aufnahme in unserer Zeitschrift. Er erwartet einen Widerhall in der Öffentlichkeit und bittet alle interessierten Stellen und Persönlichkeiten um Stellungnahme zu den aufgeführten Problemen. Anschrift: Deutscher Heimatbund in Neuß, Kanalstraße 75.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

4. Musische Woche in Franken in der Zeit vom 20. 4. mit 25. 4. 1965 auf Schloß Schwanberg über Kitzingen/M.

Veranstalter: Arbeitskreis Junge Musik, Landesarbeitsgemeinschaft Jugendmusik in Bayern, Pfadfinderinnen-Dienst Schloß Schwanberg, Bezirksheimatpfleger von Unterfranken und der „Fränkische Chor“

Leitung: Franz Möckl, Singen und Instrumentalarbeit. **Organisation:** Dr. Andreas Pampuch und der Pfadfinderinnen-Dienst Schloß Schwanberg. **Mitarbeit:** Karl Haus, Singen und Instrumentalarbeit, Hedwig Döbereiner, Singen in der Gruppe, Theresa Romeis, Volks- und Gruppentänze, Hertha Werner, Werkarbeit (Glasmosaik), Dr. Andreas Pampuch Heimatkundliche Führungen.

Arbeitsinhalt: Neues Liedgut für Schule und Jugendgruppe – Chorwerke von H. L. Haßler, L. Lecher und G. Bialas – Unterweisung in Sing- und Chorleitung – Instrumentales Spiel in Zusammenwirkung mit Singgruppe und Chor – Volks- und Gruppentänze – Werken: Glasmosaik – Heimatkundliche Führungen.

Anmeldungen: erbeten bis 3. 4. 1965 an den Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Dr. Pampuch, 87 Würzburg, Peterplatz 9. **Teilnehmerbeitrag:** a) Kosten für Unterkunft u. Verpflegung (5 Tage pro 11.- DM) 55.- DM. b) Tagungsbeitrag 5.- DM. Gesamtkosten 60.- DM. Beginn am Dienstag vormittag 11.00 Uhr, Ende

am Sonntag vormittag. Ermäßigung für Jugendliche von 60.- DM auf 40.- DM kann nach Rücksprache gewährt werden.

Dr. Pampuch
Bezirksheimatpfleger
von Unterfranken

Gruppen-Treffen Schweinfurt – Bamberg – Baunach.

Am Sonntag, den 17. Januar 1965, haben sich Mitglieder der Bundesgruppe Bamberg mit der Bundesgruppe Baunach im dortigen Obleyhof zu einem Vortragsabend getroffen. Deren 1. Vorsitzender Oberlehrer Schwindl konnte dabei trotz der Ungunst der Witterung und orkanartigen Sturmes und Regens einen voll besetzten Saal, darunter auch Bfr. Bürgermeister Hoyer, Stadträte, die Ortsgeistlichkeit und Gäste begrüßen. Der stellv. Bezirksvorsitzende Oberfranken Stadtrat Hans Paschke bezeichnete es als ein glückhaftes Omen, für die Arbeit des neuen Jahres, daß mit diesem Abend der Gedanke der Zusammenarbeit benachbarten Bundesgruppen weiter an Umfang und Bedeutung gewinne. Man fördere damit auch seinerseits die große Gemeinschaftsarbeit, die der Bund mit der Herausgabe der Bundeszeitschrift „Frankenland“ und der Durchführung von Bundestagen, Bundesstudienfahrten, Bundesseminaren, Bundesbeiratstagungen und Sternfahrten leiste. Die letzten